

# Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Oester und Pesther Zeitung.)

1836.

XCI.

13. Nov.

Es blühen Wissenschaft und Kunst; das heißt:  
Vergeistigt wird die Erde durch den Geist.

„Sermo, dum R. Universitas Hungarica hissecularem memoriam natalium suorum a Petro Pázmán, S. R. E. Cardinale et Archiepiscopo Strigoniensi, Tirnaviae MDCXXXV acceptorum, ritu solemniori XXVI. Junii MDCXXXVI celebraret, habitus a Joanne Nep. Dertsik, Abbate etc. etc. ejusdem Universitatis h. t. Rectore Magnifico. Budae typis typogr. R. Univ. Hung. 1836.“ Gr. 8. 116 S. Mit dem höchstrein und doch kräftig gelungenen Bildniß des Cardinals Pázmán. In Umschlag mit reichen allegorischen Verzierungen, und in jeder Hinsicht ein splendidestes Werk typographischer Kunst in Ungarn. Es entspricht im Aeußeren dem inneren Gehalt, und dieser dem seltenen Anlaß der Feyer, der Größe des mitgefeyerten Mannes, der Würde der Wissenschaften, der Kunst und Pietät, die hier zusammen, Angesichts des Vaterlandes und zweyer verfloßsenen folgenwichtigen Jahrhunderte, nach Verdienst Anlaß und Mann celebriren. Die historische Sorgfalt, der rhetorische Schmuck, und der Patriotismus, womit dieß geschieht, werden überdieß vielfältig durch praktische Beziehungen unterstützt; wozu auch die sehr schätzbaren Anmerkungen gehören. Beigefügt am Schlusse ist von Hrn Alexius Palma de Szoblahó, Magistrats-Actuar der Pesther kbn. Univ., 2c, eine kurze, interessante Beschreibung jener Festfeyer, samt Ausweis über den dormaligen Personalstand, 2c, der Univ.

Für Bienenzüchter. In einer Berliner Ztg vom 3. d. M. meldet Jemand aus der Gegend von Fehrbellin, unweit Berlin, im Oct. d. J.: „Die Bienen in unserer Gegend haben nun bereits das Winterquartier bezogen und nur noch wenige Ausflüge finden Statt, um von dem gestrandeten Blumenschiffe die

letzten Güter zu bergen. Auch der Tod hat schon in den mehresten Bienenhütten seine Ernten gehalten. Was meinen Bienenstand betrifft, so erfreut sich derselbe einer uneingeschränkten Fortdauer. »Ich lebe, und ihr sollt auch leben!« so lautet das Gesetz, das meinen Bienen ihre Erhaltung sichert. Von dem Gewerbe, in welchem es der größte Theil der Bienenhalter am weitesten gebracht hat, bin ich durchaus kein Freund, und ich bedaure alle diejenigen, welche sich auf diese Weise alljährlich um einen großen Theil ihres Bienenstandes bringen. Wohl mag es oft der Fall seyn, daß besonders einige spät angelkommene Schwärme ihren Winterbedarf nicht mehr herbeischaffen konnten, diesen aber ist leicht zu helfen durch eine Vereinigung mit einem anderen, honigreicheren Stock, oder auch durch einige Honigtaseln, welche man ihnen um jetzige Zeit zulegte. Dadurch werden auch die Schwächeren gerettet, welche in der Folge die ihnen bewiesene Fürsorge gewiß reichlich vergelten. Ueberhaupt merke sich jeder Bienenvater folgende 10 Hauptregeln, wovon die erste als Hauptgebot lautet: Laß deine Bienen in Ruhe; deine Herrschaft über sie laß ihnen so wenig als möglich fühlen. 2.) Sey mäßig in deinen Ansprüchen an sie. Je mehr man fordert, je weniger man bekommt. 3.) Laß ihnen zu rechter Zeit deine Hilfe, wo es gilt, widerfahren. 4.) Den Rath der Aeltern in der Bienenkunde ehre. 5.) Du sollst nicht tödten. 6.) Die höchstnöthige Eintracht unter den Bienen-Nächsten mußt du nicht brechen. 7.) Du sollst den Raub von Bienen und Menschen von ersteren durch unschädliche und erlaubte Mittel abzuwehren suchen. 8.) Du sollst nicht falsch und lieblos deine Bienen-Nachbarn beurtheilen. 9.) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Bienen, oder Alles, was in dieser Hinsicht sei ist. 10.) Du sollst der Bienenzucht nach Vermögen förderlich und dienstlich seyn. Und der Schluß hievon? Jede Abweichung davon läßt auf keinen grünen Zweig kom-

men, sondern führt über kurz oder lang den Untergang des kleinsten wie des größten Bienenstandes herbei. Dagegen diejenigen einen gesegneten Erfolg ihres Betriebes erfahren werden, deren Bienenpflege nach vorstehenden Regeln geordnet ist.“

Selbst wenn man vor dir niederknien müßte,  
Bewundernd dich, du Stein der Macht und Kunst, —  
Du schmücktest doch zuletzt nur eine Wüste;  
Und so dein Nimbus war nur blauer Dunst.

Der Luxorobelisk steht nun in Paris auf dem Eintrachtsplatz (vormals Revolutionsplatz genannt) auf seinem Gestell aufgerichtet. Er ist aus einem einzigen Stück (ein Monolith), ist 70 Fuß lang, am Fuß  $7\frac{1}{2}$  Fuß breit, und wiegt etwa eine halbe Million Pfund. Unter der Leitung des MarineIngenieurs Lebas war er am 31. Oct. 1831 in Aegypten im Dorfe Luxor über den Ruinen von Thebä abgenommen worden; und unter ebenderselben Leitung wurde er am 25. v. M. in Paris — n. b. so weit von seiner Heimath! — wieder aufgestellt. Die mechanische Operation (welcher über 100,000 Pariser mit ihrem König zusahen) begann um  $11\frac{1}{2}$  Uhr, und war um  $3\frac{1}{2}$  Uhr vollendet. Gegen 500 Artilleristen verrichteten das Aufziehen. Er wurde vorläufig in der nämlichen hölzernen Umkleidung, die er aus Aegypten mitgebracht, aufgestellt. Zwischen dieser Hülle und dem Stein fanden die Arbeiter eine große Menge Scorpionen, die wahrscheinlich dort ausgebrütet worden. — Bei obgenannter Operation ist nicht zu vergessen, daß bemeldter Obelisk, gleich den übrigen noch größeren, zu seiner Zeit, vor 3,000 Jahren, in der Heimath, in AltAegypten, nicht nur ebenfalls aufgerichtet, sondern auch verfertigt werden mußte. Ein Beweis, wie weit es die Alten, wie in vielem anderen Wissen, so auch in der Mechanik gebracht hatten! Lamartine sagt in der Beschreibung seiner Reise in Syrien, daß unter den Ruinen von Balbeck ein einziger Granitblock 62 Fuß

lang, 80 Fuß breit und 16 Fuß dick sey, und daß die Kraft von 60,000 Menschen unserer Zeit nöthig wäre, um diesen einzigen Stein auch nur zu rücken.

Literar. Denkw. Bekanntlich hat Hr Guizot, französischer Minister des öffentlichen Unterrichts, verordnet, daß ihm eine, aus Schriftstellern, Buchhändlern und Staatsbeamten bestehende, Commission, Bericht über die Mittel erstatte, wie man dem Nachdruck französischer Werke, besonders im Auslande, steuern könne, und zwar durch Negotiationen mit auswärtigen Mächten oder durch innere legislative Maassregeln. Diese Anordnung ist besonders gegen Belgien gerichtet wo der Nachdruck so stark getrieben wird, daß ein einziger Buchhändler in Brüssel, Hr Larlier, fast alle Werke der berühmtesten franzöf. neuen Juristen, von 23 Autoren, nachgedruckt hat; und manche dieser Bücher haben 15 bis 20 Bände in Quart. Die Hannov. Zeitung sagt über Hrn Guizot's Intention: »Wenn die belgische Regierung auch geneigt wäre, Frankreich hierin zu willfahren, und einen blühenden Industriezweig zu opfern, so kan sie kaum einen solchen Vorschlag den belgischen Kammern vorzulegen wagen. Der Nachdruck wird von Allen ohne Ausnahme im Lande geschützt, gebilligt, und man ist sogar auf die Schnelligkeit und den Glanz, mit denen derselbe betrieben wird, öffentlich stolz. Endlich ist in Belgien der Nachdruck nur Exportations-Handel; im Lande, wo man nur wenig liest, wird wenig verbraucht, sondern Alles ins Ausland, nach Deutschland, Rußland, Amerika &c geschafft. Diese großen Absatzwege nähme der Nachdruck, wenn man ihn aus Belgien vertriebe, überall hin mit; er würde also bloß weiter wandern, neue Unterhandlungen verursachen, und wir zweifeln, ob alle Regierungen die Hand dazu bieten werden wollen, der französischen Literatur aufzuhelfen, der man seit Rousseau und Diderot die Bewegungen zuschreibt, die Thron und Altar seit so lange schon gefährden.«

Über das Nordlicht am 18. Oct. findet sich in der Prager Ztg vom 6. d. M. eine Nachricht, wonach dasselbe einen regenbogenförmigen Halbkreis von N.N.O. nach N.W. bildete. Es begann um 9 Uhr 10 Minuten Abends, erreichte seine höchste Vollendung um 9 Uhr 20 Min. (wo es ein dichtes Purpurroth zeigte), bewegte sich bei seinem Verschwinden (vor 9 Uhr 45 Min.) von Norden nach Süden, und hatte damals eine Höhe von 50 Grad erreicht. Ein Zusatz von Seite der Prager k. Sternwarte sagt: „Aus den Schätzungen über die Lage des Lichtbogens folgt, daß der höchste Punct desselben nahe in der Richtung des magnetischen Meridians lag, und da diese Richtung fast bei allen Nordlichtern beobachtet wird, und sich im Verlauf der Zeit eben so ändert, wie sich die Abweichung der Magnetnadel ändert, so schließt man wohl mit vieler Wahrscheinlichkeit, daß der Erdmagnetismus in einem causalen Zusammenhang mit diesem leuchtenden Meteor stehe. Ob jedoch die Nordlichter einen Einfluß auf den Gang der Witterung haben, ist bisher durch Beobachtungen nicht entschieden. In Prag zeigte das Therm. + 7°, 1 R., das Barometer 27'' 11'''.

Vandiemensland. Man schreibt aus Launceston, 26. Mai. „In der Botschaft, welche der hiesige Gouverneur an den gesetzgebenden Rath gerichtet hat, entwirft derselbe eine sehr günstige Schilderung von dem Zustande der Colonie. Er sagt darin: „Nicht die Zahl der Einwohner oder die Ausdehnung ihres Gebiets hat meine günstige Meynung von dem Zustande der Colonie bestimmt, sondern in der jährlichen Zunahme des Handels und Ackerbaues finde ich den Beweis für ihre zunehmende Wichtigkeit.“ Er theilt dann die Ausfuhr- und Einfuhrlisten etc mit. Im Jahr 1834 betrug die Ausfuhr 203,522 Pf. St., i. J. 1835 dagegen 320,679 Pf. St. etc. „Aber nicht im Handel allein“, heißt es in jener Botschaft weiter, „tritt die allgemeine Verbesserung so schlagend hervor,

von der nur die Colonie von New-Südwaies ein ähnliches Beispiel darbietet. Wegen des hohen Preises und der geringen Ausdehnung des zum Ackerbau tauglichen Landes neigt man sich schon auch hier zu den in allen anderen Ländern bestehenden Classen der Gutsherren und Pächter. Die Ursachen hievon liegen in der Zunahme der Wollpreise, in der reichlicheren Arbeit, welche die Bank-Institute darbieten, und in der vortheilhaften Anlegung der Capitalien in dem Wallfischfang. Der Werth der Rindvieh- und Schaf-Heerden, dieser Hauptquelle des Wohlstandes der Colonie, war früher häufigen und großen Fluctuationen unterworfen. Aber der beständige Markt, welcher der Wolle der Colonie in den letzten Jahren in England eröffnet worden ist, hat, in Verbindung mit anderen Ursachen, nicht nur den Preis der feinwolligen Schafe um das Dreyfache erhöht, sondern auch den Werth des Rindviehes und in gewisser Hinsicht auch aller Producte vermehrt. Die Disciplin der Verbannten ist in jeder Beziehung verbessert, und in dem Bau der Brücken, Wege und Werfte sind große Fortschritte gemacht worden, so daß die Erleichterungen für den Ackerbau und Handel sich schnell überall hin ausdehnen.

Am Rhein. Aus Rheinhessen (Maynz), 28. Oct. wird gemeldet: „Die traurige Weinlese ist nun in den meisten Gemeinden dieser Provinzen beendet. Schwerlich gibt es einen Producenten, der nicht auch in seinen allermäßigsten Erwartungen der Quantität getäuscht wurde. Die faulen Trauben waren theils dünne und blieben ungelesen, theils gaben die noch lesbaren angegriffenen wenig Brühe, und die von der Fäulniß verschonten Beeren befanden sich nicht an den vollen gepackten Trauben. Die Weinbauern in Gemarkungen, die stark vom Maifrost gelitten haben, herbsten nicht ein Zehntel; die meist Verschonten etwa nur das Viertel der vorjährigen Crescenz. Ueber die Güte des Productes kan man vorläufig folgendes Ur-

theil aufstellen: Die aus großentheils faulen Trauben gewonnene Brähe gibt ein schlechtes Getränk; wenige unter diesen Trauben waren zeitig-faul, und es war schwer und auch nicht mühelohnend, in den von der Fäulniß stark ergriffenen Lagen eine Ausnahme zu machen. Indessen gab es in jeder Bemerkung höhere Lagen, die von der Ansteckung der Fäulniß verschont blieben. Nach der Süße der daraus gelesenen Trauben und des gekelterten Mostes zu urtheilen, mag im Allgemeinen der davon bereitete Wein an Güte den Wein des vorjährigen Herbstes übertreffen.“ (S. auch Nr 90 unserer Zeitung.)

Miscellen. Aus London, 26. Oct. „Vorgestern traf das Dampfboot »Firefly«, das am 1. d. von Corfu abgeseegelt war, in Falmouth ein. Es berührte auf dieser Fahrt am 8. Malta, am 12. Algier, am 17. Gibraltar, und am 18. Cadix.“ — Aus Neapel, 13. Oct. „So eben ist Hr Prof. Zahn mit der Nachricht einer merkwürdigen Entdeckung von Pompeji (der i. J. 79 nach Chr. Geb. verschütteten Römerstadt, die man seit 1711 wieder aufgräbt) zurückgekehrt. Man hat ein silbernes Tafel-Service aufgefunden, bestehend aus 44 Tellern, 1 Schüssel, 3 kleinen Gefäßen, 2 Eßfellen, und 4 Gabeln. Der gesamte schöne, und bei der Seltenheit antiken Silbergeräthes doppelt anziehende, Fund ist sofort an die königl. Familie nach Portici gesandt worden. Eine genaue Beschreibung desselben wird in den Annalen (Annali civili curili) des Königreichs erfolgen, deren Herausgabe das Verdienst des Ministers Santangelo ist.“ — Aus Stuttgart, 28. Oct. „Dem am 25. v. M. in Margrdningen versammelt gewesenen Landwirthschaftl. Verein wurden unter Anderm auch Schaf-Felle vorgelegt, die mit Traubenkernen gegerbt worden sind.“

Aus London, 26. Oct. „In Sunderland werden gegenwärtig nicht weniger als 67 Schiffe gebaut.

In Liverpool wurden vorige Woche an Einem Tag und von demselben Schiffswerft sechs Schiffe, jedes von 75 Tonnen, vom Stapel gelassen. — Das GeneralPostamt hat die Einrichtung getroffen, daß in Falmouth stets ein Dampfboot bereit liegen soll, um von Schiffen, welche durch widrige Winde einzulaufen verhindert werden, die mitgebrachten Briefe abzuholen.“ — Aus Brüssel, 28. Oct. „Eine Briestaube, welche Sonntags früh um 8½ Uhr in Paris losgelassen wurde, ist am nämlichen Tag kurz vor 2 Uhr hier eingetroffen. — Nachts auf gestern fiel hier (n. h. in Brüssel) der erste Schnee in diesem Winter. — Vom 1. Oct. 1835 bis 1. Oct. 1836 wurden aus den Lütlicher Bergwerken 8,107,862 Centner Steinkohlen, im Werthe von 8,918,648 Fr., zu Tage gefördert.“ — Aus Augsburg. „Am 1. Nov. hatten wir hier eine Kälte von 14 Grad.“ (Nürnb. Corresp.)

Preuß. Schlesien. „Die Kartoffelernte ist in Schlesien zwar nur mittelmäßig ausgefallen, aber die Qualität ist gut. Dasselbe gilt vom Flach, der überall gut gerathen ist.“ — Aus London, 28. Oct. „Heute waren bis zur Börsezeit die franzöf. und anderen ausländischen Posten des stürmischen Wetters wegen noch nicht hier angekommen. — Laut Nachrichten aus Berbice (brit. Südamerika) ist dort die KoffeeErnte sehr ergiebig ausgefallen.“

Napoleon Ludwig Bonaparte (s. uns. Btg heute) hatte auf der Kriegsschule in Thun, Canton Bern, 1830 studirt, 1832 das Bürgerrecht im Canton Thurgau erhalten, 1833 eine Schrift über die Schweiz herausgegeben, und war 1834 in Bern zum Artilleriehauptmann ernannt worden!

**L o g o g r i p h.**

Was den Baum zur vollen Gestalt  
Muß durch das Ganze bekleiden,  
Und die Mitte, nicht warm nicht kalt,  
Zitternd muß heiderseits scheiden.

Ch. Nro 90. Schurzfell.